

Die Sterns haben in Jambi auch den Speisezettel bereichert

Projekt des Scharnhorstgymnasiums zieht Halbzeit-Bilanz: Es hat sich gelohnt / Ein Job rund um die Uhr in der Partnerschule in Tansania



Schülervertreter und Mitglieder des Jambi-Clubs überreichen dem Ehepaar Stern die Spende von 2.272 Mark und 50 Pfennig – Reinerlös des diesjährigen Schulfestes des Scharnhorstgymnasiums. Die Aktion wird fortgesetzt. Aufn.: Lotz

(ph) 15 Monate sind Petra und Heinz Stern nun schon Lehrer in Jambi im Hochland von Tansania. Und schon jetzt können die beiden in einer Halbzeit-Bilanz sagen: Die Aktion des Hildesheimer Scharnhorstgymnasiums

Der auf zwei Jahre angelegte Aufenthalt des Lehrer-Ehepaars an der Internatsschule in Tansania wird in einem bundesweit einmaligen Projekt von der Schule, von Ehemaligen und Schülern finanziert, es gibt einen Förderverein, der allerlei Aktionen vom Schulfest bis zum Fladenbaken veranstaltet hat. Übrigens gibt es inzwischen auch an der Schule in Jambi einen Verein, der sich „Scharnhorst-Club“ nennt, mit dem preußischen General aber nicht viel zu tun hat. Vielmehr steht die Kontaktpflege zur Hildesheimer Schule auf dem Club-Programm.

Das ist es ja auch, was Schulleiter Rainer Dierkes sich wünscht: Von einer reinen Spendenaktion will man wegkommen zu einer Partnerschaft, zu der auch die Afrikaner beitragen. Und so berichten afrikanische Schüler aus ihrem Schulalltag, schicken Zeichnungen wie die unten und schreiben Geschichten für die so anderen Mitschüler in Mitteleuropa.

Das Ehepaar Stern hat allerdings inzwischen schon mehr erreicht, als diesen Club zu gründen. Beide unterrichten an der Schule. Und da sie in einem kleinen Haus auf dem Schulgelände leben und ein zwar altersschwaches, aber einziges Auto weit und breit haben, wurde die Arbeit längst zum Job rund um die Uhr. Heinz Stern hat eine Zisterne gebaut und Dachrinnen verlegt, beide kümmern sich außerdem um den Schulgarten, der schon eher eine mittlere Plantage sein muß.

Dennoch leben diese Schüler dieser Schule in einem Internat, und die Schule versorgt sich weitgehend selbst. Damit nun das Mittagessen nicht nur aus weißen Bohnen besteht, haben die beiden mit tatkräftiger Hilfe der Schüler und anderer Lehrer große Beete angelegt, auf denen Tomaten, Zwiebeln, Mangold und ähnliches Gemüse angebaut werden. Das ist gar nicht so einfach. So mußten sie extra Gestelle entwerfen, um einen Schutz der Jungpflanzen vor der brennenden Sonne zu erreichen.

Dieser Garten, berichtet Petra Stern, hat den Küchenezettel der Hildesheimer Partnerschule schon erheblich bereichert. Und frisches Gemüse ist allemal gesünder als die handelsüblichen Bohnen. Petra hat sich an den Namen „Mama Stern“ gewöhnt, während Heinz Stern auf den Titel „mwilimu“ einigermmaßen stolz sein kann. „Lehrer“ hat in Tansania einen guten Klang, zumal der allseits verehrte Staatsgründer Julius Nyerere ebenfalls Lehrer war.

Gutes Ansehen ist allerdings auch in Tansania nicht immer mit anständiger Bezahlung verbunden. Lehrer verdienen so kümmerlich, daß die meisten nebenbei einen anderen Job, sei es Bauer oder Händler, haben. Da ist es ein Vorteil, daß die deutschen Lehrer den ganzen Tag über für ihre Schüler da sein können.

Problematisch für die Schule sind nicht

ist ein Erfolg. Sie hat für die afrikanischen Schüler nicht nur mehr Unterricht, sondern auch ein abwechslungsreicheres Essen gebracht. Und welche Aktion kann solchen Doppel-Erfolg vermeiden?

nur die schlechten Verkehrsverbindungen (der Schulleiter radelt manchmal die 80 Kilometer Sandpiste zur nächsten Bezirkshauptstadt). Ein Problem ist auch die Versorgung mit Schreibpapier und Fotokopien. Zwar lieferten Amerikaner einen funktionsgeliebten Kopierer, aber der nimmt nur englisches Papierformat auf.

Hier haben Hildesheimer schon sehr geholfen, erst kürzlich ging wieder eine große Sachspende mit einem Container mit, den Pfarrer Straub aus Sorsum nach Afrika schickte. Ein uraltes Damenfahrrad aus Hildesheim mit hübsch geschwungenem Rahmen ist noch heute die Attraktion für die Schüler.

Im Scharnhorstgymnasium denkt man über einen Ausbau der Partnerschaft nach. So will der Schulleiter mit einigen Interessierten demnächst nach Ostafrika reisen. Problematisch sind da nur die hohen Kosten für den Flug. Dierkes: „Wir fahren aber nicht nur zum Anschauen hin, wir wollen da mit anpacken“.

Das Ehepaar Stern ist inzwischen wieder in Afrika. Wenn die beiden zurückkommen, sind sie wieder arbeitslos. Aber es wird gewiß eine Schule geben, die einen Gymnasiallehrer und eine Realschullehrerin gebrauchen kann, die den Schülern aus eigener Anschauung berichten können, wie sie Bananen gepflanzt, Papayas angebaut und nebenbei auch noch Sport und Englisch unterrichtet haben ...

HAZ v. 27.01.1990